Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Muttenz. Zur Schlußprüfung des diesjährigen Samariterkurses, welche am 19. Februar stattfand, sammelten sich die Kursteilnehmer nachmittags 2 Uhr in der Turnhalle. Nach einer kurzen einleitenden Ansprache unseres praktischen Kursleiters, Hrn. Sanitäts-Instruktor Hummel, bildeten sich die Gruppen, wovon jede einen Knaben als Verwundeten zugeteilt erhielt, nebst einem Zettel mit Angabe der Verletzung, deren Ursache und Kennzeichen. Nachdem alle Fälle behandelt waren, wurden die Patienten ihrer Verwundung gemäß mittelst der im Kurse verfertigten Transportmittel transportiert und gelagert. Nun folgte die theoretische Prüfung, die von Hrn. Dr. Hübscher abgenommen wurde. Sämtliche Teilnehmer wurden über die Art der soeben geleisteten Hülfe, wie auch über Wund- und Verbandlehre im allgemeinen und über den menschlichen Körperbau examiniert. Am meisten Freude machte wohl den Samaritern und Samariterinnen, wie auch den übrigen Anwesenden die militärische Ausführung des Transports von Hand, welche den Schluß der Prüfung bildete. Die beiden Herren Kursleiter sprachen sich über die Leistungen der Schlußprüfung, wie auch des Kurses überhaupt befriedigt aus und forderten auf, auch fernerhin fleißig an den Uebungen des Vereins teilzunehmen.

Im Gasthof zum Rebstock wurde bei Spiel- und humoristischen Aufführungen noch einige Stunden Gemütlichkeit und Kollegialität gepflegt. Unser Kurs, welcher von 24 Teilnehmern (9 Herren und 15 Damen) besucht wurde und 20 Uebungsabende umfaßte, hat der Samaritersache wieder neue Freunde gewonnen.

Am zweiten Akt wurde dem Vereinspräsidenten ein humoristischer Brief in Landschäftlermundart verfaßt übergeben, der bei allen Anwesenden vielen Beifall fand und den wir in einer spätern Nummer zum Abdruck zu bringen gedenken.

Wald-Rüti. Nach den Erfahrungen aus den jüngsten Kriegen, daß künftig nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter Kriegsmärsche ausgeführt werden müssen, wobei den Sanitätstruppen große Aufgaben zufallen, beschloß der Militärsanitätsverein Wald-Rüti, eine Wintermarschübung an Stelle einer ordentlichen Monatsübung auszuführen, um einerseits die Mitglieder auf ihre Dauerhaftigkeit gegen die kalte Temperatur zu probieren, anderseits den Körper und speziell die untern Gliedmaßen, sowie das Gemüt für eventuelle Wintermärsche zu stählen. Die Ausführung dieses Projektes wurde auf Sonntag den 19. Februar angesetzt. Eine mondhelle Frostnacht ließ einen prächtigen Tag voraussehen, aber mit des Himmels Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, denn morgens 6 Uhr hingen schon wieder graue Schneewolken am Horizont, die sich auch vor 8 Uhr schon entluden. Nichtsdestoweniger marschierten die Rütener Kameraden punkt 8 Uhr von ihrem Versammlungsort ab, um noch vor 9 Uhr mit ihren Kameraden von Wald zusammen den Marsch fortzusetzen. Genau die Hälfte unserer Aktivmitglieder hatte der Einladung Folge geleistet. Programmgemäß bewegte sich der kleine Trupp unter der tüchtigen Führung des Vereinspräsidenten, Sanitäts-Wachtmeister Jakob Schärer, in der Richtung Gibschwyl, Kleinbäretschwyl, G'höch, Wirzwil, Bettswil nach Bäretschwyl, bei stetem reichlichem Schneefall, auch bliesen nicht selten ziemlich dünne Lüfte um die Ohren. Rasch ging es der Höhe zu, was sich auch an den Schneeverhältnissen deutlich machte. Während in Rüti der Schnee den Strahlen der Februarsonne bereits gewichen war, mußten wir von Gibswil bis Bettswil 60—70 cm tiefen Schnee durchwaten. Infolge dieser Anstrengung hatten wir in letzterem Ort einen Maroden zu verzeichnen, zu dessen Wiederherstellung eine kurze Marschpause eingeschoben wurde. Bald aber wurde wieder aufgebrochen, um mit frischen Mut der Unbill der Witterung Trotz zu bieten. Zur festgesetzten Stunde, punkt 1 Uhr, langten wir in Bäretschwyl an, wo uns im „Ochsen" ein kurzes Mittagessen, aus Suppe und Wurst bestehend, serviert wurde, was jedem wohlschmeckte. In der Gewißheit, die bessere Hälfte der projektierten Tour hinter sich zu haben, dauerte die Mittagsrast fast 1½ Stunden, während welcher Zeit manch gelungene Episode aus den Diensterlebnissen erzählt wurde, so daß fast allzu schnell der Ruf „Antreten" ertönte. Wieder wurde die warme Gaststube mit der freien Winternatur vertauscht und fort ging es über Ringwil, Hinwil, Hadlikon nach

Ober-Dürnten, allwo sich die Kameraden von Wald und Rüti trennten, um auf dem nächsten Weg den heimatlichen Herd zu erreichen. Wie im Militärdienst war die Stimmung auf dem Rückmarsch eine gehobenere als am Morgen, ein Marschlied folgte dem andern, so daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit am Ende unserer Marschroute, die doch über 30 km betrug, angelangt waren. Trotz der mißlichen Witterung und der für Fußgänger zum Teil recht schwierigen Schneeverhältnisse, durfte man in Bezug auf Leistung, sowie Disziplin zufrieden sein. Wir dürfen mit Freuden auf diesen Tag zurückblicken und hoffen, auch im nächsten Winter, wenn möglich mit größerer Beteiligung, eine ähnliche Wintermarschübung auszuführen. J. Tsch.

Lindenhofpost.

Bericht über die Stellenvermittlung der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Die Berichtperiode umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904. Von großen Ereignissen und Veränderungen hat der Bericht zwar nichts zu melden, wohl aber kann er wieder zurückblicken auf ein gut Stück Arbeit, die im verflossenen Jahr in aller Stille geleistet wurde und die Zeugnis gibt von der ruhigen Weiterentwicklung des gemeinnützigen Stellennachweises, der von der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule nun bereits drei Jahre durchgeführt worden ist.

Zu Anfang des Jahres hatte das Bureau eine ziemlich ruhige Zeit. Dank den günstigen Witterungsverhältnissen war der Krankenbestand ein geringer. Später, als die Anfragen sich mehrten, erkrankten einige unserer besten Pflegerinnen und war es bisweilen schwierig, allen Nachfragen zu genügen.

Von nah und fern ist auch im Berichtjahr das „Bureau" des Roten Kreuzes, wie es kurzweg genannt wird, in Anspruch genommen worden. Wenn wir auch keineswegs den Ehrgeiz haben, in die Tätigkeit der Stellenvermittlung möglichst große Bezirke unseres Landes einzubeziehen, sondern eher nach räumlicher Einschränkung trachten, so haben wir doch unser Personal in 59 Fällen über die Grenzen des Kantons in die Ost- und Westschweiz, ja sogar über die Grenzen des Landes hinaus senden müssen.

Während der Typhusepidemie in Bern vom letzten Sommer haben wir auch einigen Spitälern mit Personal aushelfen müssen, besonders für Nachtwachen.

Im vergangenen Jahr hat unter unserm Pflegepersonal mancher Wechsel stattgefunden; einige der Pflegerinnen, die seit der Gründung der Stellenvermittlung unausgesetzt für dieselbe gearbeitet haben, sind teils vorübergehend, teils ganz aus den Reihen getreten. Die Gründe hierfür sind verschiedener Art; zwei Pflegerinnen haben sich verheiratet, andere mußten bleibend in ihre Familien zurückkehren, während einige die ambulante Krankenpflege mit einer dauernden Anstellung vertauschten.